

Gesundheitsaufklärung und Motivation in der Präventionsarbeit mit erstauffälligen Drogenkonsumenten

Evaluation des Präventionsprojektes FreD im Main-Taunus-Kreis



1. Einleitung

Die Leitidee des Projektes „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten – FreD“ besteht darin, 14- bis 21-Jährigen, aber auch jungen Erwachsenen bis zum 25. Lebensjahr, nach einer polizeilichen oder schulischen Erstauffälligkeit im Zusammenhang mit dem Besitz und Erwerb von Betäubungsmitteln frühzeitig ein spezifisches (sucht-) präventives Angebot zu machen. FreD besteht aus einem Einzelgespräch („In-take-Interview“) und einem achtstündigen Gruppenangebot in Seminarform, dem FreD-Kurs. Nach bescheinigter Teilnahme stellt die Staatsanwaltschaft das begonnene Ermittlungsverfahren in der Regel ein.

Das Projekt vermittelt erstauffälligen Drogenkonsumenten Informationen über die verschiedenen Drogen, deren Wirkung und die Risiken. Neben obligatorischen Inhalten bestimmen auch Fragen und Themenwünsche innerhalb der jeweiligen Gruppe die inhaltliche Ausgestaltung des Kurses. In mehr als 95% der Fälle handelt es sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern um junge Menschen, die wegen des Erwerbs oder Besitzes von Cannabis auffällig wurden. Grundlegendes Ziel von FreD ist, die Entwicklung hin zu einem missbräuchlichen oder gar süchtigen Drogenkonsum zu unterbinden. Dadurch sollen gleichsam weitere Straftaten verhindert werden. Die jungen Menschen werden zur Reflexion des eigenen Umgangs mit psychoaktiven Substanzen motiviert und in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Hierdurch soll die Basis für gesundheitsfördernde Einstellungs- und Verhaltensänderungen geschaffen werden. Außerdem werden die Hilfeangebote der Jugend- und Suchthilfe vorgestellt.

FreD bietet keine fertigen Antworten, sondern möchte mit den Jugendlichen über die Auswirkungen ihres Drogenkonsums und ihre persönliche Situation ins Gespräch kommen. Die Teilnahme am gesamten Angebot ist kostenfrei. Alle Gesprächsinhalte sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht. Seit 2006 wird das Projekt FreD im Main-Taunus-Kreis umgesetzt. Die vorliegende Evaluation bezieht sich auf die Erfahrungen seit Projektbeginn.

2. Datenbasis und Instrumente

Die vorliegende Evaluation basiert auf Daten von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FreD-Kurses im Main-Taunus-Kreis. Es gab keine Ausschlusskriterien. Der Fragebogen zur Kundenzufriedenheit wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im ZJS Main-Taunus-Kreis konstruiert. Die Fragebogen wurden im Anschluss an den jeweiligen Kurs verteilt. Es gab insgesamt drei Befragungswellen mit leicht variierenden Items: von 2007-2012 (N=120), von 2013-2014 (N=87) und von 2015-2019 (N=222).

Insgesamt wurden 429 Fragebögen aus 13 Jahren ausgewertet. Bei der Auswertung wurde schnell deutlich, dass der Kursleiterin Linda Beck bei den positiven Bewertungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine entscheidende Rolle zukommt. Daher wurde zusätzlich zur Evaluation des Programms Anfang 2020 ein Interview mit ihr geführt: Zur Geschichte, den Inhalten und den Veränderungen im Verlauf der Jahre.

3. Ergebnisse

3.1 Fragebogenauswertung

Von den insgesamt 429 Befragten sind 45 (10,5%) weiblich und 383 (89,5%) männlich. Einmal wurde zum Geschlecht keine Angabe gemacht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 17,5 Jahre jung.

Das Durchschnittsalter der weiblichen Teilnehmenden betrug 17 Jahre, das der männlichen 17,6 Jahre. Die Altersspanne reicht von 13 bis 27 Jahre, wobei 84,8% der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 15 und 20 waren.

Motivationale Gründe, einen FreD-Kurs zu besuchen

(Mehrfachantworten)	Vermeidung von Sanktionen	Druck der Eltern	Druck der Schule	Interesse am Thema	Wunsch nach Unterstützung	Führerschein
Gesamt	85,3%	11,2%	5,6%	26,8%	12,6%	1,2%

Der mit Abstand am meisten genannte Beweggrund für die Teilnahme am FreD-Kurs lautet „Vermeidung von Sanktionen“. Die Angabe entspricht dem Setting, schließlich basiert die Teilnahme – anders als bei anderen Angeboten in der Suchtberatung – nicht auf Freiwilligkeit. Es ist dies jedoch nicht der einzige Grund: Knapp 30 % geben an, Interesse am Thema zu haben, auch wünschen sich 12,6% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer „Unterstützung“.

Suchtmittelkonsum

Häufigkeit des Konsums	Cannabis	Alkohol	Kokain / Amphetamine	Sonstiges	Tabak
täglich	19,3%	0,7%	0,2%	2,1%	30,5%
25-30 Tage	6,1%	0,9%	0,0%	0,2%	3,5%
20-25 Tage	8,4%	1,9%	0,0%	0,5%	3,0%
15-20 Tage	8,6%	3,7%	0,2%	0,7%	1,6%
10-15 Tage	7,9%	1,9%	0,5%	0,2%	0,7%
5-10 Tage	8,2%	13,1%	1,2%	2,1%	2,8%
1-5 tage	12,8%	21,9%	2,3%	6,3%	2,8%
Gesamt	71,3%	44,1%	4,4%	12,1%	45,0%

48 Personen haben keine Angaben zu ihrem Suchtmittelkonsum gemacht.

71,3% der Befragten geben an, während der letzten 30 Tage Cannabis konsumiert zu haben. 19,3% konsumierten täglich, 33,8 % täglich oder annähernd täglich. Knapp 45% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben während der letzten 30 Tage mehr als ein Suchtmittel konsumiert. Am häufigsten wurden Alkohol und Cannabis im selben Zeitraum konsumiert. Der Anteil der Raucherinnen und Raucher ist höher als in der Gesamtgesellschaft.

Zufriedenheit mit dem Kurs

68,2% geben an, dass sie die Veranstaltung sehr gut fanden, 26,8% bewerteten mit gut, 4,5% mit „mittel“ und nur 0,5% mit „schlecht.“

83,7% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit der Leitung der Veranstaltung sehr zufrieden.

Weiterempfehlung?

Auch was die positive Beurteilung des FreD-Projekts betrifft, verfügt das Projekt von Anfang an über eine enorme Zustimmung und wird mit zunehmender Dauer von fast allen Teilnehmern, nämlich 95%, weiterempfohlen.

Würdest Du das Projekt weiterempfehlen?	
	ja
Ab 2007	79,2%
Ab 2013	89,7%
Ab 2015	95,0%

Auswertung der offenen Frage zum Kurs

Im Fragebogen wurde den Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch die Möglichkeit gegeben, den Kurs in eigenen Worten zusammenfassend zu bewerten. 73,4% Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Kurs im Freitext kommentiert, was eine erstaunlich hohe Quote ist. Die deutliche Mehrheit äußerte sich positiv. Auffällig war, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren offen formulierten Bewertungen insbesondere die Kursleitung Frau Linda Beck positiv hervorgehoben haben.

Inhaltlich ließen sich folgende Kategorien extrapolieren:

1. Lob der Leitung des Kurses: Konkrete positive Bezugnahmen auf die Leiterin des Kurses. *Beispielsatz: Frau Beck ist eine tolle Person. Sie hat echtes Verständnis für uns Drogenkonsumenten und ist die einzige Erwachsene, die jemanden mit Drogenproblemen versteht.*
2. Lob der Veranstaltung: Positive Bezugnahme auf die Veranstaltung. *Beispielsatz: Ich finde das Projekt klasse und halte es für sehr wichtig, dass es sowas gibt. Es war ein Geschenk hierher geschickt worden zu sein – Danke!*
3. Gelungene Reflexions- und Motivationsanregung: Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschreiben, dass der Kurs Ihre Bereitschaft erhöht habe über ihren Konsum nachzudenken oder Verhaltensänderungen anzustreben. *Beispielsatz: Der offene Umgang war sehr motivierend. Gut war, dass ich mir durch den „Brief an mich selbst“ mir einen guten Arschtritt verschaffen habe.*
4. Akzeptanz und Vertrauen. Positive, vertrauensstiftende Atmosphäre. *Beispielsatz: Ich finde den FreD-Kurs sehr hilfreich, man kann offen über seinen Konsum reden und wird verstanden. Einem werden die Augen geöffnet. Ich hoffe, ich kann mit Hilfe des Kurses meinen Konsum verringern.*

5. Kritik der Organisation. Negative Beurteilung der Veranstaltungsorganisation. *Beispielsatz: Acht Stunden sind ein bisschen knapp für so ein Projekt.*

6. Kritik des Programms und der Didaktik. Negative Beurteilung des Ablaufs und der Inhalte. *Beispielsatz: Gruppenspiele vermehrt einbringen, da diese die Atmosphäre lockern und Spaß machen.*

Verteilung der Kategorien

(Mehrfach-antworten)	Leitung des Kurses ausdrücklich gelobt	Veranstaltung ausdrücklich gelobt	Reflexions- und Motivationsanregung bestätigt	Akzeptanz und Vertrauen hergestellt
2007-2012	25,0%	54,8%	21,4%	7,1%
2013-2014	31,7%	41,7%	20,0%	28,3%
2015-2019	37,4%	57,3%	21,6%	21,6%

	Kritik an der Organisation	Kritik des Programms und der Didaktik
Ab 2007	3,6%	3,6%
Ab 2013	6,7%	10,0%
Ab 2015	5,3%	4,1%

Auch hinsichtlich der Beantwortung der offenen Frage zum Kurs dominieren die positiven Antworten. Am häufigsten werden die Veranstaltung sowie die Leitung des Kurses gelobt bzw. herausgestellt. Von den 311 Teilnehmern, die in der offenen Frage die Veranstaltung kommentierten, sind aktuell deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (57,3%) sehr angetan von der Veranstaltung, was auch mehr als ein Drittel (37,4%) ausdrücklich in Zusammenhang mit der „tollen“ Leitung des FreD-Kurses verbindet. Auch die Anregungen und das Vertrauen seitens der Kursleitung wurden von den Teilnehmern ausdrücklich positiv gewertet und werden zu jeweils (21,6 %) als sehr wichtig dargestellt. In der geringen Kritik an der Veranstaltung wird meist der zeitliche Rahmen genannt, der evtl. nicht ausreichend ist, bzw. gerne auch auf zwei Tage erweitert werden könnte. Manche Gruppenspiele wurden kritisch beleuchtet (zu wenig Distanz). Aber auch eingefordert, um zusätzlich Auflockerungen zu bringen. Beim Vergleich der drei Bögen im Zeitverlauf ist, dass sowohl das Lob der Leitung des Kurses als auch das Lob der Veranstaltung zunehmen. Im Falle der Kursleitung immerhin von 25% auf 37,4%.

Konsumänderung

Hast Du vor, an Deinen derzeitigen Drogenkonsum etwas zu ändern?	
Ja , ich möchte meinen Konsum ganz einstellen	24,3%
Ja , ich möchte meinen Konsum etwas verringern	30,3%
Ja , ich möchte meinen Konsum in bestimmten Situationen einstellen	14,9%
Nein , ich möchte meinen Konsum nicht verändern	3,3%
Ich möchte meinen Konsum vielleicht verändern	11,4%
Keine Angabe	3,7%

Obwohl, wie anfangs gezeigt, die absolute Mehrheit die Vermeidung von Sanktionen als Hauptgrund für die Teilnahme am FreD-Kurs nennt, äußern gleichsam mehr als Zwei Drittel 69,5% einen Wunsch nach Konsumänderung. Fast jeder Vierte (24,3%) möchte sogar ganz aufhören möchte. Nur 3% wollen keine Änderung.

Einfluss des Projekts FreD auf Konsumänderung

Falls Du Deinen Drogenkonsum geändert hast, hatte das Projekt FreD Einfluss darauf? N=167			
	Hat mich bestärkt	Etwas Einfluss	Keinen Einfluss
Ab 2015	43,7%	42,5%	13,8%

Viele Jugendliche bekunden die Absicht, ihren Konsum zu reduzieren oder gar einzustellen. Knapp die Hälfte der Jugendlichen bestätigt, dass FreD sie hinsichtlich der Veränderungsmotivation positiv bestärkt habe. Es scheint trotz zunächst „nur“ extrinsischer Motivation zu gelingen, die Jugendlichen hinsichtlich ihrer intrinsischen Motivation zu stärken:

Falls Du noch nichts an Deinem Drogenkonsum geändert hast, wie wichtig ist Dir eine Veränderung hinsichtlich des Konsums? N=177			
	Sehr wichtig	Mittel	Gar nicht wichtig
Ab 2015	55,4%	34,5%	10,2%

4. Interview mit Linda Beck

JJ AKTIV: Sie begleiten das Projekt FreD bereits seit über 10 Jahren, wird das nicht langweilig?

Nein, keineswegs. Das Projekt ist sehr vielseitig und mit immer neuen Klienten und deren Geschichten wird es tatsächlich nicht langweilig. Die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen empfinde ich als sehr befriedigend. Sie erscheint mir als hoffnungsvoll. Die Möglichkeit, dass sie ihr Konsumverhalten verändern ist groß, da sie sich noch in der Entwicklung befinden und ihre Rolle in der Gesellschaft in diesem Alter noch suchen. Sie sind beweglich, dynamisch und voller Energie, besitzen noch nicht ausgeschöpftes Potential. Das ist eine Zielgruppe, mit der es viel Spaß macht zu arbeiten und sich immer wieder Situationen ergeben, die überraschend sind. Da kann man nicht von Langeweile sprechen. Durch die vielen Jahre, die ich das Projekt begleite, habe ich einen direkten Blick auf die Jugend und deren Veränderung im Lauf der Zeit. Tatsächlich sind die Themen, die die Jugendliche heute beschäftigen andere, als die der Jugendlichen vor 10 Jahren.

Was einem in der Arbeit mit Jugendlichen verstärkt begegnet, ist beispielsweise die Vielzahl der Angebote von illegalen Drogen auf dem Schwarzmarkt, aber auch das hochpotente Cannabis oder das Thema Streckmittel. Die Übergänge zu anderen z. B. chemischen Substanzen sind heute fließend und die Experimentierfreudigkeit der jungen Menschen nimmt meiner Beobachtung nach tendenziell zu. Die Möglichkeiten, die sich heute durch das Internet ergeben, sind andere als noch vor 10 Jahren. Durch Kanäle wie Instagram und Youtube bzw. die Digitalisierung im Allgemeinen werden die Interessen und Einstellungen junger Menschen maßgeblich geprägt. Bei alledem sind beschleunigte Wandlungsprozesse zu beobachten. Was heute angesagt ist, kann morgen schon wieder „out“ sein. Das Internet wird insbesondere von jungen Menschen aber auch als unerschöpfliche Informationsquelle genutzt. Viele sind sehr gut informiert und können ihr Interesse am Thema Drogen viel leichter befriedigen als vor einigen Jahrzehnten. Somit ist eine ganz andere Gesprächsgrundlage in z. B. Diskussionen über Drogen vorhanden. Das ist eine neue Herausforderung für die Arbeit in einer Suchtberatungsstelle.

JJ AKTIV: Wo sehen Sie die Stärken des Projektes?

Das Angebot des FreD-Projektes ist klar, überschaubar und gut strukturiert, so dass es nach über 15 Jahren immer noch gut anwendbar ist. Das ist sehr positiv und eine der Stärken, gerade für die praktische Arbeit in diesem Projekt. In der Projektarbeit ist das ja nicht die Regel. Es spricht für ein solides Projekt und die Strukturen, auf denen FreD aufgebaut ist und auch einer der Gründe, weshalb das Projekt FreD in der Suchthilfe etabliert ist. Zudem ist das FreD-Projekt eine Kurzintervention. Die Zusammenarbeit mit den Klientinnen und Klienten ist zeitlich klar begrenzt und überschaubar. Das können Jugendliche gut annehmen. Für sie ist Zeit ein Faktor, auf den sie einen anderen Blick als Erwachsene haben. Viele Jugendliche, die in FreD entsendet werden, brauchen tatsächlich keine anderen Maßnahmen. Sie benötigen Unterstützung und Begleitung in der Situation, in der sie sich gerade befinden. Ist dies überwunden, brauchen sie i. d. R. keine weitere Begleitung.

Daneben gibt es aber auch Jugendliche, bei denen sich herausstellt, dass sie sich bereits in einem regelmäßigen Konsum von Suchtmitteln befinden. Für diese Jugendlichen ist FreD ein „Türöffner“ in die Suchthilfe und zudem eine Möglichkeit, weitere Angebote unseres Hauses kennenzulernen. Ich versuche diese Jugendlichen nach Beendigung des FreD-Projektes an unser Haus, in andere Maßnahmen anzubinden. Durch den Zugang über FreD wird diese Form der Unterstützung für Jugendliche erst ermöglicht.

Die vielen positiven Rückmeldungen, die ich im Laufe der Projektarbeit FreD von Jugendlichen erhalten haben, machen mir die größte Freude an dieser Arbeit. Es versetzt mich immer wieder in Staunen, wie Jugendliche dieses Projektangebot für sich als Chance sehen und gerne nutzen möchten. Voraussetzung hierfür ist eine gute Basis der Beziehungsarbeit. Dies findet in einem intensiven Erstgespräch statt. Hier wird sozusagen das „Eis gebrochen“. Das ist entscheidend für einen positiven Zugang zu den jungen Menschen, dann gelingt es mir die Jugendlichen auch im Gruppenangebot gut zu erreichen.

JJ AKTIV: Wo sehen Sie Schwächen?

Dadurch, dass die Klienten, i. d. R. nicht freiwillig, sondern durch Entsendestellen wie Polizei, Staatsanwaltschaften, Jugendgerichten, Jugendgerichtshilfe etc. an das Projekt vermittelt werden, hat FreD zunächst ein „Negativ-Image“. Die Freiwilligkeit, eine der Säulen unserer Arbeit im ZJS-MTK, ist somit erst einmal nicht grundsätzlich gegeben. Jedoch ist genau dies eines der ersten Ziele im „Intake“-Gespräch, auf diese Freiwilligkeit hin zu arbeiten. Ich versuche die Jugendlichen in diesem Gespräch zu verdeutlichen, dass das FreD-Projekt eine Chance für sie ist. Sie haben durch FreD die Möglichkeit, die negative Situation, z.B. eine Strafanzeige wegen Besitzes illegaler Drogen, ins Positive zu verändern. Die Strafanzeige wird i. d. R. nach der Teilnahme am FreD-Projekt fallengelassen. Das ist ein Deal – den ich den Jugendlichen anbiete. Aus einer Auflage wird eine Chance. Der erste Schritt von Risikokompetenz ist, hier die richtige Entscheidung zu treffen.

In der Arbeit der Jugendberatung steht immer die Tatsache im Raum, dass nicht alle erreichbar sind. Das ist auch ein Phänomen, das FreD berührt. Dem ist leider wenig entgegen zu setzen. Es gibt immer Jugendliche, die nicht bei uns im Projekt ankommen. Neben den bereits genannten Jugendlichen, die durch FreD aufgrund ihres Suchtmittelkonsums in weitergreifende Maßnahmen in unserem Haus vermittelt werden können, gibt es eine Gruppe junger Menschen, die nach Abschluss des FreD-Kurses eine Nachbetreuung in niedrigschwelliger Form wünschen. Hierfür gibt es jedoch derzeit noch kein Angebot. Eine Erweiterung von FreD mittels digitaler Medien wird derzeit diskutiert und wäre zu begrüßen.

JJ Aktiv: Was wünschen Sie sich für das Projekt?

In der praktischen Umsetzung ist es wichtig, mit den Themen zu arbeiten, die die Jugendlichen akut beschäftigen. Das bedeutet, als Projektleiterin muss ich mich mit den jugendspezifischen Themen auseinandersetzen und immer am Puls der Zeit bleiben. In einer schnelllebigen Zeit ist das eine Herausforderung, die jedoch unabdingbar für die Arbeit mit Jugendlichen ist. Wenn Jugendliche spüren, dass ihr Gegenüber nicht versteht, wovon sie reden, dann steigen sie aus und betrachten mich nicht mehr als Ansprechpartner. Hier würde ich mir eine inhaltliche Erneuerung der Themenschwerpunkte und Bausteine des FreD-Projektes wünschen. Themen wie Streckmittel von Cannabis oder hochpotentes Cannabis sind die Themen, die Jugendliche heute wirklich beschäftigen, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen und mit denen man sie in produktiver Weise konfrontieren kann. Hier würde ich mir zeitgemäße Fortbildungen, Schulungen und inhaltliche Erneuerung der Bausteine des FreD-Projektes wünschen.

JJ AKTIV: Fazit - Ausblick für Projekt FreD...

FreD wird seit über 15 Jahren in Deutschland angeboten. Es ist ein überaus erfolgreiches und gut etabliertes Projekt, das gute und sinnvolle Arbeit in der Suchthilfe ermöglicht. Leider ist die Lobby-Arbeit des Projektes sehr in den Hintergrund gerückt. Es läuft, aber keiner spricht davon. Das ist schade. Denn für klassische Projektarbeit ist diese Beständigkeit keine Selbstverständlichkeit. Viele andere Projekte sind im Laufe der Zeit entwickelt worden und existieren heute nicht mehr. Soweit mir bekannt ist, ist es einzigartig, wie FreD im Bereich der Frühintervention arbeitet, was meines Erachtens zu wenig beachtet und anerkannt wird. Daher freut es mich besonders, dass dies nun bei JJ geschieht: in Form dieses Interviews sowie der Evaluation des Projekts mit Hilfe der Fragebögen der vergangenen 15 Jahre im Main-Taunus-Kreis. Besonders auch im Hinblick auf Überlegungen zu einer etwaigen Etablierung einer Anschlussbetreuung der Kurs-Teilnehmer. Um eben den Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, jederzeit den Kontakt zu uns wieder aufnehmen zu können – nach dem Prinzip „...die Tür bleibt offen...“ – das ist ein wunderbarer Ausblick.

5. Zusammenfassung

Mit dem Projekt FreD werden überwiegend junge Männer zwischen 15 und 20 Jahren erreicht, die zur Vermeidung von strafrechtlichen Konsequenzen diese Frühintervention zur Drogenprävention nutzen. Das seit 2006 im Main-Taunus-Kreis erfolgreich laufende Angebot wurde auf Basis der Daten der Zufriedenheitsbefragungen von 429 Jugendlichen und jungen Erwachsenen evaluiert, die seit 2006 an den Kursen teilgenommen haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 17,5 Jahre jung, 89,5% sind männlich.

68,2% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben an, dass sie die Veranstaltung *sehr gut* fanden, 26,8% bewerten sie mit *gut*, 4,5% mit „*mittel*“ und nur 0,5% mit „*schlecht*.“ 95% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden das Projekt weiterempfehlen. Viele Jugendliche bekunden darüber hinaus die Absicht, ihren Konsum zu reduzieren oder gar einstellen zu wollen. Knapp die Hälfte der Jugendlichen sagt aus, dass FreD sie hinsichtlich ihrer Veränderungsmotivation positiv bestärkt habe. Es scheint trotz zunächst „nur“ extrinsischer Motivation zu gelingen, die Jugendlichen hinsichtlich ihrer intrinsischen Motivation zur Abstinenz oder zumindest zu einer Verhaltensänderung zu stärken. Auffällig war, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren offen formulierten positiven Bewertungen insbesondere die Kursleitung Frau Linda Beck hervorgehoben haben, was auf die Bedeutung der pädagogischen Rolle der Kursleitung in der Arbeit mit jungen Menschen verweist, die in der vorliegenden Untersuchung erstmalig in Kontakt zum Suchthilfesystem kamen.

6. Ausblick

Trotz der „fremdbestimmten“ Hinführung zum Suchthilfe-Angebot erhält FreD im Main-Taunus-Kreis ein vielfältig positives Feedback – und zwar über Jahre. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen zudem ein eigenes Interesse am Thema sowie – zum Teil – ein beträchtliches Problembewusstsein mit. Damit wirkt FreD im genuinen Sinne der Prävention: Menschen werden erreicht und zur kritischen Reflexion angeregt. Eine Fortsetzung des Angebotes bei gleichzeitiger inhaltlicher Weiterentwicklung ist ausdrücklich zu empfehlen. Aufzugreifen und umzusetzen wäre auch Frau Becks Empfehlung, die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren. Das hätte sowohl den Vorteil der Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Projektes, das sich, wie gezeigt, keinesfalls zu verstecken braucht. Außerdem können die Erfahrungen dann, wenn sie stärker in den Fachdiskurs eingebracht werden, auch zu dessen Bereicherung beitragen.

FreD hat, dies wurde über die breite Zufriedenheit hinaus deutlich, das Potential, gewissermaßen als Türöffner für die Unterstützung der Jugendlichen durch die lokale/regionale Suchthilfe zu fungieren. FreD ist als Kurzintervention konzipiert, was in der Arbeit mit erstauffälligen Konsumentinnen und Konsumenten auch die richtige Wahl ist. Aufgrund der positiven Wirkung auf die Teilnehmenden stellt sich jedoch ganz unmittelbar die Frage, wie dieser Effekt der positiven Grundstimmung im Falle von Jugendlichen genutzt werden kann, die weiterführende Informationen und Unterstützungsleistungen benötigen. Es geht also darum, den betreffenden Jugendlichen eine einfache, unbürokratische Kontaktmöglichkeit zu der ihnen nun bereits bekannten Einrichtung zu ermöglichen, wenn sie es brauchen. Sonst bliebe es möglicherweise bei dem bloßen Impuls, der alsbald in seiner Wirkung nachlassen wird. Dies gilt insbesondere für Jugendliche, die einen mitunter problematischen Konsum haben, was in der vorliegenden Stichprobe nicht Wenige sind. Eine über den Kurs hinausgehende Unterstützung bei der Einschränkung ihres Konsums bis hin zur Abstinenz wäre in diesen Fällen sinnvoll.

Eine solche Kontaktmöglichkeit wäre zum Beispiel effektiv über einen Messenger-Dienst zu arrangieren, der eine niedrighschwellige Kontaktmöglichkeit im Anschluss an den FreD-Kurs ermöglicht. Das Kommunikationsmittel kommt den Alltagsgewohnheiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zudem entgegen. Die einfache Erreichbarkeit kann sich auch in Krisen auszahlen: Sollten sich den Jugendlichen neue Schwierigkeiten in den Weg stellen, bzw. sie Hilfen brauchen, könnte der Kontakt helfen, sich wieder den schon bekannten Beratern und Betreuern zuzuwenden und den vormals gewonnenen Impuls zur Konsumänderung wieder zu stärken.

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail info@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Zum Suchhilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und
Dienste an 50 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den
Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie
Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein,
über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter
www.jj-ev.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015